

## Wie engagieren sich muslimische Seelsorgerinnen in Österreich?

*Im Georgsblatt vom Jänner haben wir von einer Tagung von muslimischen Seelsorgerinnen und katholischen Ordensschwestern in Wien berichtet. Ein aufmerksamer Leser hat daraufhin an uns die Bitte gerichtet, mehr davon zu erzählen, in welchen Bereichen muslimische Seelsorgerinnen in Österreich tätig sind. Wir haben in Wien bei Martin Rupprecht nachgefragt und kommen der Bitte hiermit gerne nach.*



Der Begriff „muslimische Seelsorgerinnen“ wurde gewählt, um damit das vielfältige, vom Glauben motivierte Engagement muslimischer Frauen in Österreich zusammenzufassen, die zu der Tagung eingeladen wurden. Religionslehrerinnen in öffentlichen Schulen waren genauso darunter wie Studentinnen verschiedenster Studienrichtungen und pensionierte Lehrerinnen.

Als Seelsorgerinnen sind muslimische Frauen in Österreich auf mindestens dreierlei Weise tätig. Da gibt es zunächst von der islamischen Glaubensgemeinschaft beauftragte Frauen mit einer religiösen Grundausbildung, die für die Seelsorge in Spitälern oder anderen Pflegeeinrichtungen aktiv sind. Dies sind jedoch ehrenamtliche Aufgaben, da für Hauptamtliche das Geld fehlt.

Zum zweiten gibt es in den verschiedenen unterschiedlichen islamischen Vereinen ausgebildete Frauen, die zum Beispiel in Familienkrisen oder in Krankheitsfällen zum Einsatz kommen. Die Kompetenz ist dabei sehr unterschiedlich. Neben der religiösen Ausbildung absolvieren viele Muslimas z. B. die Islamische Fachschule für soziale Bildung (IFS: [www.bif-fachschule.at](http://www.bif-fachschule.at)), um sich für diese Arbeit zu qualifizieren.

Zum dritten sind Muslime darüber hinaus vom Glauben her grundsätzlich dazu aufgefordert, sich religiös und sozial kompetent zu machen, um Mitmenschen in Not beistehen zu können. Dieser Aspekt wird immer wieder in Predigt und Katechese betont und z. B. von der Nurculuk-Gemeinde in Wien sehr ernst genommen, einer sufistisch geprägten muslimischen Reformbewegung mit Ursprung in der Türkei. Die Frauen, die an der Tagung teilgenommen haben, gehören alle dieser Bewegung an, was von einem großen persönlichen Engagement zeugt: Sie nehmen sich Zeit für wöchentliche Gesprächsrunden, zu Themen wie: „Wie soll ein Muslim sich verhalten, wenn ein Baby stirbt?“, „Wie ergeht es mir mit dem Älterwerden?“ oder „Was brauchen ältere Menschen?“ Und motiviert von ihrem Glauben engagieren sie sich ehrenamtlich seelsorglich im sozialen und mitmenschlichen Bereich.

*Katharina Zimmerbauer*

**Martin Rupprecht** von der „Kontaktstelle für christlich-islamische Begegnung in der Erzdiözese Wien“ wird seinen Tätigkeitsbereich verändern. Er sagt dazu:

*... Seit ca. 10 Jahren kann ich mich im christlich-islamischen Dialog einbringen. Im Jahr 2006 konnte ich die „Kontaktstelle für christlich-islamische Begegnung in der Erzdiözese Wien“ gründen. In dieser Zeit hat sich im Dialogbereich vieles verändert und entwickelt; eine Weiterentwicklung wird notwendig sein. Ich will mich jedoch wieder verstärkt auf meine Aufgabe als Seelsorger und Pfarrer konzentrieren.*

*Dies ist unter anderen der Grund, der mich zum Entschluss gebracht hat, die Kontaktstelle zu schließen. Die meisten Aufgaben werden zukünftig vom Afro-Asiatischen Institut [www.aai-wien.at](http://www.aai-wien.at) übernommen. Für Anfrage oder Beratung stehe ich natürlich gerne im Rahmen der neuen Möglichkeiten zur Verfügung.*

*Für die viele Sympathie, das Mitdenken und alle Bemühungen des Dialoges danke ich Ihnen von Herzen! ...*

*Newsletter der Kontaktstelle vom 19. Februar 2013*